

EINSCHLUSS

15. Juni - 15. September 2005

Projektleiter: Manfred May

Veranstalter: TLStU, GfZ

Werke von Ingrid Bahß - Geneviève Gilabert - Verena Kyselka - Manfred May - Sandra Riche - Otto Vincze

EINSCHLUSS

Ausstellung in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des MfS - Erfurt - Andreasstraße

Konzept für Gruppenrundgänge zur Stasihaft-Geschichte

Andrea Herz

1. Treffpunkt am Domplatz/Einfahrt Bechtheimer Straße

- Anliegen des Gesamtprojekts, Zeitraum, Kunstausstellung, geöffneter Teil, Gründe für Schließung des größten Gebäudebereichs, Zustand seit 2001 so
- Funktioneller & baulicher Zusammenhang von Gericht und Gefängnis: beide 1874 -1878; vorher Parkanlage namens Luisental; 1872 verkaufte die Stadt das Gelände dem Justizfiskus; im Straßenbereich vor Gericht war im 19. Jh. sogar mal eine Badeanstalt
- **Gerichtsbau:** urspr. für Kreisgericht Erfurt, aber 1879 entstand nach größerer Justizreform auch „Landgericht Erfurt“ (Gerichtsbezirk reichte bis Mühlhausen)
- in DDR-Zeit: **Bezirksgericht**, Strafsenat I zuständig für politische Strafverfahren; Richter und Staatsanwälte waren handverlesen und MfS hatte Mitspracherecht für Personalauswahl seit 1952, Gerichtsprozesse entweder als Schauprozesse (50er Jahre) oder unter Ausschluss der Öffentlichkeit, kaum Prozessrechte der Angeklagten, Staatsanwälte nutzten vorgefertigte Prozess-Unterlagen der MfS-Abteilung IX (hatten keine Mitsprache in MfS-Untersuchungsverfahren, wie eigentlich üblich)
- Heute Landgericht, **Reha** ab 1993 möglich: bisher über 3000 vollständige u. 500 teilw. Rehabilit. unrechtmäßig Verurteilte des Altbezirks Erfurt, 2004 noch monatlich 11 ½ Neuanträge auf Strafrechts-Reha und 90 Reha's

2. Bechtheimer Straße herunterlaufen bis in Höhe der Toreinfahrt

- **Bechtheimer Straße:** ebenfalls 1874 hier entstanden, man konnte von hier geradeaus zur Andreaskirche weiterlaufen, nördl. Straßenende wurde erst Mitte der 50er Jahre verschlossen (da saß in der Andreasstraße 38 bereits die BV und im oberen Gefängnisteil mit nördlichem Hofareal die Staatssicherheit, die ihr Grundstück quasi mittels dieses Straßenstücks erweiterte und abschirmte)
- Die **Toreinfahrt** entstand während DDR-Zeit, die „äußere Eingangsschleuse“ wurde gemeinsam von Stasi und Polizei genutzt (Polizei gehörte der untere Gefängnisteil und die südlichen Freianlagen bis hin zum Bezirksgericht); noch im Original vorhanden: das Polizei-Schild U-Haftanstalt. Besetzt war die äußere Schleuse aber nicht von Polizei, sondern sie war ein „Kontrollpostenpunkt“ der Stasi.
- Hinten die **alte Zufahrt und das Gebäude der MfS-Bezirksverwaltung** zeigen und allg. über Bezirks-Stasi informieren: seit 1952 gab es 15 BV's, Kontrolle über 13 Kreisdienststellen und bes. Beobachtungsaufgaben für den Gesamtbezirk: Post, Telefon, Autobahnen, Tourismus, überregionale Opposition, bezirksgeleitete Wirtschaft..., Spitzelmethode; Ende der 80er Jahre im Hauskomplex etwa 2200 Mitarbeiter (einige in Nebenobjekten, noch 750 in Kreisstädten, davon 100 KD Erfurt), usw.; Rolle der Untersuchungsabteilung IX; Stasi hatte Strafverfolgungsbefugnisse (die eigentlich nur Polizei haben dürfte) ab 1950

3. durch das Eingangstor gehen und auf dem Hof in Nähe des Eingangstores stehen bleiben

- **Hofbereich der Polizei:** MfS nutzte Hof nur als Passage in Richtung Torbogen neben dem Eingangshäuschen; ihr Hofbereich lag dahinter; „Hofschleuse“ war Polizei-Postenpunkt; diverse Baracken auf Polizeihof über Jahre mehrfach gewechselt (auch in Funktion); es gab spezielle Stasi-Eingangsschleuse (diese lag seit Neubau am Eingang des Neubaufügel, vorher da wo der nördliche Torbogen)
- **Gebäudestruktur und-flügel:** geradeaus Zellenhaus (=T-Längsstrich), Verwaltungsbau (=T-Querstrich) und des Neubaus von 1987, Keller und drei Stockwerke (evt. könnten wir eine Grundrisstafel anbringen???), oben Stasi (1. und 2. Etage), unten Polizei (Erdgeschoss und Keller); Kellerzellen erst ab ca. 1950 in Gebrauch genommen
- Führung des MfS-Gefangenen in Richtung Gericht und alte MfS-Besuchsräume – letzte Besuchsräume: am Kopfbereich des Neubaufügel im Erdgeschoss

4. zur linken (nördlichen) Hofhälfte hinüber gehen

- **Bereich hinter Stahltor links neben Zellenflügel:** Freihof der MfS-Haft, bis 1987 war Fläche größer und in drei schrägwinklige Höfe geteilt; 1987 kleine Freigangzellen direkt an Hauswand hinter Stahltor; nicht größer als Haftzellen; in Höfen niemals gleichzeitig mehrere MfS-Gefangene aus verschiedenen Haftzellen (sie durften sich auf Treppe/Gang nicht begegnen, falls es ungeplant doch passierte, dann musste einer sich zur Wand drehen); Freihofturm ermöglichte ständigen Posteneinblick, bei Kommunikationsversuch sofortiger Abbruch des Freihofs; Polizei-Freihof ohne diese Einschränkungen, lag rechts vom Zellenflügel; Polizei und Stasi benutzten eigne Treppenhäuser, in denen jeweils andere Etagen zugesperrt
- **Zellenflügel:** nur im Zellenflügel waren 70/80er Jahre Gefangene untergebracht, vorne saß in 1. Etage Abteilung XIV und in 2. Etage die Abteilung IX (1987 hausinterne Umzüge und neuer Besucherbereich nach Fertigstellung des Neubaus, dessen 1. und 2. Etage der Stasi gehörte, der aber keine Haftzellen hatte), im Zellenflügel meist gleichzeitig 40 Gefangene (Kapazität bis über 100)
- **Neubau 1987:** hier keine Zellen, sondern ausschließl. zur Vergrößerung des Arbeitsbereiches der Mitarbeiter der Verhör/Untersuchungsabteilung 9 und der Haftanstalts-Abteilung 14; -Vergrößerung der Zahl der Verhörräume, in alle Türwänden doppelte Türblätter mit Schallschutz, Mitarbeiterzahlen 1987: Abt. 9: insg. 45 Mitarbeiter, davon 18 Verhör-Offiziere nebst deren 5 Gruppenleitern; Verhörer waren auf Polit-Strafinhalte spezialisiert: Spionage/Militär, PUT/„Menschenhandel“/Grenzgang, Wirtschaftsstrafen, Grenzdelikte/Fahndung; ein Info-Referat, ein kriminaltechn.Referat; Abt. 14: vier Wachsichten (je 5 Mann), Hafttransporteure (4 Mann) und Gruppe Haftverwaltung (10 Mann)



Ausstellung in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des MfS - Erfurt - Andreasstraße

Ausstellung in ehem. Gefängnisbau Andreasstraße

EINSCHLUSS

15. Juni - 15. September 2005

Projektleiter: Manfred May
Veranstalter: TLStU, GfZ

Werke von Ingrid Bahß - Geneviève Gilabert - Verena Kyselka - Manfred May - Sandra Riche - Otto Vincze

Konzept für Gruppenrundgänge zur Stasihaft-Geschichte

Andrea Herz

5. in das Zellenhaus hineingehen und im Längsblick zum Zellengang im Erdgeschoss stehen bleiben

(Besuchern Zeit für räuml. Eindruck des Zellenganges lassen)

- **Grundstruktur des Zellengangs** in allen Etagen etwa gleich, Absperrungen zu Verwaltungsflur durch Gitter bzw. spätere Trennwände, in vorderen Zellen (Petersbergseite) ursprünglich Einzelzellen (mit 4-Betten-Belegung), im hinteren Teil ursprünglich auf jeder Seite große Gruppenzellen mit ca. 8m Länge, die aber später in drei kleinere Zellen geteilt wurden;
- Ursprüngliche Zweiteilung des Zellentraktes in Einzelzellen (auf Eingangsseite) und größere Gemeinschaftszellen (hintere Gangseite, etwa 8m Länge, später mit Zwischenwänden meist dreigeteilt, so dass Unterschiede heute kaum noch sichtbar). Andrasstraßenseite – Mittelteil mit größeren Fenstern – dahinter größere Räume (1. Stock: Gefängnisbibliothek, 2. Stock: Kapelle) – diese wurden von Stasi verändert, so dass in 1. Stock MfS-Wachzentrale und in 2. Stock Zentralraum des Verhör-Personals (Abt. IX).
- Auch in dieser Polizei-Haftetage befanden sich polit. Gefangene; etwa zwei Drittel derer, die wegen Grenzübertretts verurteilt wurden, waren in Polizeihaft (Stasi oft nur Grenz-Strafverfahren mit „Sicherheitsaspekt“)
- Polizeihaftzellen für kriminelle und politische Gefangene seit 1954 auch im Keller eingerichtet, im Keller lag auf nördl. Seite Richtung Andreasstraße auch die Gesamtküche, aus denen auch das MfS-Gefangenenessen über ein vorderes Treppenhaus mit Schleuse in die MfS-Haftanstalt übergeben wurde

6. Blick vom Flur in eine beliebige Zelle (ohne hineinzugehen)

- **Charakter der Haftzellen:** Sanitäreinrichtungen und Zentralheizungen wohl in 70ern eingebaut (nicht genau bekannt), vorher kleine Kohleöfen, Kübel und Wassereimer (was aber üblichem Lebensstandard damals durchaus noch entsprach), Licht nur vom Gang aus zu betätigen; meist standen in solcher Zelle 2 Doppelstockbetten, die Zellengrößen liegen unter 8,5-9 qm – bei der üblichen Dreifach-„Normalbelegung“ und tagsüber Bettenverbot hatte jeder Gefangene etwa 1,3 m Bewegungsfläche (dabei waren über 70% der Hausfläche nicht für Gefangene benutzt)
- **Kunstaussstellung:** nach der Führung individuell anschaubar, evt. etwas zu den besonderen Bezügen der teilnehmenden Künstler zur Frage der politischen Haft

7. MfS-Haft-Ausstellung (Raum momentan noch unklar)

- **Ausstellungsbereich:** Besichtigung später individuell; aber auf die Besonderheit der MfS-Haft an sich hinweisen - allg. Besonderheiten: ausdehnbares Politstrafrecht, Haft ohne Außenkontrolle, Entwürdigung und, Beweiserzwingung über Verhörtechnik

- An dieser Stelle sollte etwas zu Personenkreis der über 5000 MfS-Gefangenen aus Altbezirk Erfurt gesagt werden – einige prägnante Schicksale und das polit. Spektrum der Strafvorwürfe; da sollte jeder Rundgangsführer auf Infos von eigenen Zeitzeugenbekanntschaften zurückgreifen (bei kleinerer/mittlerer Gruppengröße kann dafür auch Tafel der Inhaftierten genutzt werden)

8. Treppe hoch und in 2. Stock direkt in leere Haftzelle gehen

- **Zellengestalt während der Haftzeit:** Türen mit Spion und Rollschloss (posttraumatische Geräusche), Glasbausteine, extremer Luftmangel, Mobiliar, 3-6-Betten-Zellen, keinerlei Privatutensilien (diese nur kurzzeitig erhalten), Kontakt nur zu fremden Gefangenen, ständige Beobachtung (kein Wegdrehen von der Tür gestattet); Toilettenrohre als einzige Kommunikationsmöglichkeit
- Allgemeines zum Haftalltag aus Perspektive Gefangener: Tagesablauf, Essen, Außenkontakt, Gesundheit, Führung durchs Gebäude; es gibt Unterschiede einzelner Jahrzehnte, die aber nicht das Substanzielle betreffen

9. in den Flur zurückgehen und in Richtung Gangende blicken

- **Hinter der Einbauwand:** Bereich der Verhörzimmer, in denen Gefangene an fast allen U-Haft-Tagen stundenlang ausgefragt wurden (in der Regel über einen 8-Stundentag hinweg), die U-Haftdauer richtete bestimmte das Verhörpersonal, „Offizialisierung der Beweismittel“
- Allgemeines zur Verhörsituation: Wiederholen und Ermüden, Psychotricks, Umgang mit Verhörprotokollen, Drohungen, Versprechungen, Vortäuschungen, Wortverdrehungen – nach entsprech. Verhördauer wurden von fast allen Gefangenen die gewünschten „Geständnisse“ als Prozessbeweise erlangt – spätere „Widerrufe“ vor Gericht nützten den Gefangenen meist nicht

10. in die Arrestzelle hineingehen

- **Absperrung und Wandisolierung** erläutern, unsichtbare Zusatzverfahren kamen hinzu: Zwangsjacke, Medikament, Handschellen, Schlafunterbrechung etc., Zelle mit Mehrfachfunktion: Bestrafen, Psychoeffekte, Isolieren von anderen Gefangenen, „Ruhigstellen“; Rolle für verschied. Formen „unbotmäßigen Verhaltens“ der Gefangenen; andere Formen: auch mit gezielte Belästigung der Mitinhaftierten (Nachtkontrollen, Licht....)
- gegen Druck/Dauerstress konnten sich Gefangene nur mit wenig Mitteln wehren: Hungerstreik, Selbstverletzung, Schreien, Befehlsverweigerung, Kontaktaufnahmen
- „Unsichtbarkeit“ der Hafttorturen auch angesichts dieses Raumes unverkennbar – dies war Prinzip für MfS-Haft

Ende:

Hinweise auf Besucherbuch, Spendenmöglichkeit, Haft-Texte im TLStU-Internetangebot, nächste Rahmenveranstaltung